



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des
Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte,
Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

Detmold, 1903

2. Friedrich III. (I.)

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

2. Friedrich III. (I.) (1688—1713).

1. Persönlichkeit. Der Nachfolger des Großen Kurfürsten war diesem in manchen Stücken unähnlich. Er ahmte Ludwig XIV. nach, der in Üppigkeit, Glanz und Pracht lebte. Die glänzende Hofhaltung verschlang große Geldsummen, während im Volke vielfach Not und Armut herrschte.

2. Krieg gegen Ludwig XIV. Im Jahre 1688 begann König Ludwig einen neuen Raubkrieg gegen das Deutsche Reich. Bald war das ganze linke Rheinufer in seiner Gewalt. Doch der Kaiser fand Bundesgenossen, und auch Friedrich III. rückte gegen die Franzosen ins Feld. Diese mußten sich zurückziehen, suchten aber vorher eine Wüste zwischen Deutschland und Frankreich zu schaffen. 1200 Dörfer, zahlreiche Schlösser und Städte in der Pfalz wurden auf einen Tag angezündet. — Beim Friedensschluß behielt Ludwig Straßburg und zehn andere elsässische Städte in seinem Besitz. Seit jener Zeit wurden die Franzosen als die Erbfeinde Deutschlands betrachtet.

3. Preußen wird Königreich (18. Januar 1701). In dem Franzosenkriege erwies sich Friedrich als der mächtigste Fürst des Reiches. Nun verlangte er auch die ihm zukommende Ehre, den Königstitel. Als nach langen Verhandlungen der Kaiser seine Zustimmung gegeben hatte, krönte sich der bisherige Kurfürst unter großer Prachtentfaltung in Königsberg zum Könige in Preußen. Das vom Kaiser unabhängige Preußen gab also dem neuen Königreiche den Namen. Der König Friedrich I. blieb in den ferneren Kriegen gegen Ludwig XIV. eine treue Stütze des Kaisers.

4. Sorge für das kirchliche Leben. Friedrich war ein Förderer der Künste und Wissenschaften. Er gründete z. B. die neue Hochschule zu Halle, die bald einen berühmten Namen hatte. Sein Wirken war vor allem der evangelischen Kirche segensreich. In ihr herrschte damals Uneinigkeit. Lutheraner und Reformierte stritten vielfach darum, wer von ihnen die reinere Lehre habe, und schon der Große Kurfürst hatte alles Verdammen auf den Kanzeln verbieten müssen. Jetzt aber traten evangelische Männer auf, die darauf hinwiesen, daß sich die rechte Frömmigkeit in der That, in Werken der Liebe, zeigen müsse. Die größten unter diesen Männern, Spener und Francke, rief Friedrich in den Dienst seines Landes. Jener wurde Hofprediger in Berlin, dieser Prediger und Professor in Halle. Francke gründete das berühmte Waisenhaus in Halle mit seinen zahlreichen Nebenanstalten. Nach dem Muster desselben errichtete Friedrich noch mehrere andere Waisenhäuser.

3. Friedrich Wilhelm I. (1713—1740).

1. Einfachheit und Sparsamkeit. Der zweite preußische König unterschied sich vorteilhaft von seinem Vater Friedrich. Der Verschwendung am Hofe machte er ein schnelles Ende. Der größte Teil der Hofbeamten wurde entlassen, und die übrigen mußten sich mit einem geringeren Gehalte begnügen als bisher. Überflüssige Pferde wurden verkauft, silberne und goldene Tafelgeräte in Münzen verwandelt, und auf die königliche Tafel kamen nur noch einfache Gerichte. Die üppige französische Kleidung, die auch am Berliner Hofe Eingang gefunden hatte, trug er nur noch einmal bei der Begräbnisfeier seines Vaters; später erschien er immer im einfachen